

Zürichsee – Zeitung

Ein Spektakel für Augen und Ohren

Ein Fest der Töne und Farben bot die Operettenbühne Hombrechtikon an der Premiere von «Prinz Methusalem». Solisten, Chor und Orchester haben mit ihren kraftvollen Interpretationen das Publikum hingerissen.



Christa Fleischmann als Pulcinella (links) und Felicitas Brunke als Prinz Methusalem stehen als Liebespaar im Zentrum der turbulenten Operette. Bild: David Baer

Die zu Unrecht fast vergessene und hier zu Lande erst einmal aufgeführte Operette von Johann Strauss' Sohn entpuppt sich als Gesamtkunstwerk für die Sinne. Die Musik des österreichischen Komponisten deckt das gesamte Repertoire von lieblich verträumt über elegant bis schmissig und fulminant ab, ohne dass sanfte Zwischentöne, etwa der Flöten und Geigen, untergehen. Die heiteren Lieder sind durchdrungen von Witz und Schalk und lassen einen – besonders das «Piff Paff Puff», das als Schlussbouquet ein zweites Mal vorgetragen wird – zum Rhythmus mitschwingen.

Vor dem diskreten Bühnenbild einer Burgfassade kommen die zauberhaften, in allen Farben schimmernden Kostüme prächtig zur Geltung. Und nicht zuletzt beweisen sowohl die sechs Solisten, alles Profisängerinnen und –sänger, als auch die Chormitglieder ein hohes und ausgeglichenes Niveau im «Prinz Methusalem».

Ein eingespieltes Team

Diesmal zu Recht hat der Regisseur Volker Vogel in die langatmige Handlung eingegriffen und für die **Hombrechtiker Aufführung** ein eigenes Libretto ausgearbeitet. Die Legitimation für solch einen Eingriff soll vom Komponisten selbst stammen. So bleibt die turbulente Geschichte um das Liebespaar Prinz Methusalem und seine Pulcinella sowie die Machtintrigen ihrer Eltern übersichtlich und packend. Sehr gelungen ist auch die Anpassung von Liedtexten, zumal sich Vogel dabei auf den Dirigenten und Chorleiter Caspar Dechmann verlassen konnte.

Die beiden leiten schon seit 2008 die Operettenbühne und sind ein eingespieltes Team. Sie wissen genau, was in ihrem Chor drin liegt. Und das ist im Falle von «Prinz Methusalem» so viel, dass das Premierepublikum die Leistung der Darstellenden mit nimmer enden wollendem Applaus belohnte. Dies ist Caspar Dechmann zu verdanken, der mit seiner feinen Musikalität und dem Gespür in der Arbeit mit Sängern sowohl den Chor als auch das Orchester zu dieser kraftvollen Interpretation geführt hat. Er hat zudem die gesamte Einstudierung mit den Solisten vollzogen – eine Gewaltsleistung.

Heitere Situationskomik

Die Geschichte ist rasch erzählt: Die Länder Trocadero und Rikarak und deren Repräsentanten Fürst Sigismund (Simon Witzig) und Herzog Cyprian (Erich Bieri) sind schon immer Erzfeinde gewesen. Die arrangierte Vermählung von Sigismunds Tochter Pulcinella und Cyprians Sohn Methusalem soll beiden Herrschern eine friedliche Zukunft sichern. Eine rein politische Heirat, doch dass sich Prinz und Prinzessin ineinander verlieben, damit hat niemand gerechnet. Demzufolge gehen auch nicht alle Rechnungen der streitsüchtigen Despoten auf, was in der Operette zu heiteren Szenen mit allerlei Situationskomik und Klamauk führt.

Dem Dichter und Komponisten im Stück, Vulcanio (Daniel Zihlmann), der das festliche Hochzeitslied arrangieren soll, gelingt der Spagat von der anfänglich komischen Figur zu der starken Erscheinung eines Rebellenführers, was sich auch in seinem sonoren Tenor niederschlägt.

Felicitas Brunke als Prinz Methusalem meistert ihre Hosenrolle auch in den intimsten Momenten zwischen den Liebenden. Knisternde Erotik in der Szene nach der Hochzeitsnacht, als beide leicht bekleidet sich eng umschlungen in ihrer Decke wälzen und sich singend fragen, ob es nun eine Lerche oder die Nachtigall war, die sie weckte. Die zierliche Christa Fleischmann spielt ihre Pulcinella mit einer Mischung zwischen träumender Prinzessin und selbstbewusster Thronanwärterin.

Am Schluss berühren sich die Lippen der beiden zu einem innigen Kuss, was das Publikum mit Beifall quittiert. Der Mezzosopran von Brunke erreicht zudem einen Höhepunkt, als sie als frisch ernannter Generalfeldmarschall das Volk anfeuert, die altgedienten Herrscher endgültig abzusetzen. Sigismund und Cyprian werden schliesslich in ein Altersheim für ausgediente Regenten befördert. (Zürichsee-Zeitung)